

**Zeitschrift:** Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

**Herausgeber:** Verband Schweizerischer Privatschulen

**Band:** 9 (1936-1937)

**Heft:** 11

**Anhang:** Schweizer. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 02.10.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizer. Hilfsgesellschaft für Geistesschwache

Redaktion: Dir. H. Plüer, Regensburg (Alle Einsendungen u. Mitteilungen der Sektionen richte man an die Red. dieser Rubrik)

## Peter Stärkle †

31. Oktober 1870 bis 5. Januar 1937.

Es sind noch nicht zwei Jahre verflossen, seit Vorsteher Stärkle von seiner mehr als dreißigjährigen Wirksamkeit als Lehrer der geistesschwachen, taubstummen Kinder, als Vorsteher der Erziehungsanstalt im Schloß Turbenthal und des dazugehörigen Arbeitsheims für erwachsene Taubstumme zurückgetreten ist. In seinem sonnigen, im Stafner Rebberg gelegenen Abendsitz besuchten wir ihn im vergangenen Herbst und fanden einen vom Tode Gezeichneten, so daß es vollauf zutrifft, wenn Herr Pfarrer Pfaff bei der Beerdigungsfeier unseres Freundes sagte: „Peter Stärkles Sterben begann mit dem Ausscheiden aus seinem Lebenswerke. Als die Tränen seiner Schützlinge dem scheidenden Hausvater nachleuchteten — da fing sein Sterben

an“. Ist es verwunderlich bei einem Manne, der wie Peter Stärkle während mehr als drei Jahrzehnten so mit ganzer Seele, mit allen Lebensfasern, mit ganzer Liebe an seinem Berufe und an seinen Kindern hing?

Nach Abschluß der sechsten Klasse Primarschule in Bruggen—St. Gallen besuchte er die Sekundarschule in Goßau und machte den zwei Stunden weiten Weg, trotzdem damals schon die Eisenbahn die beiden Orte verband, täglich zu Fuß, um hernach ins Seminar Rorschach einzutreten. Er wußte, welche Opfer es seine in bescheidensten, ja kümmerlichen Verhältnissen lebenden Eltern kostete und strebte darum rasch in Amt und Verdienst zu kommen. Da sich keine Stelle an der Volksschule

bot, meldete er sich an die Taubstummenanstalt St. Gallen, wo er unter Direktor Erhard 6 Jahre wirkte. Von da an wurzelte in dem jungen Nachfolger Pestalozzi seine große Liebe zu den Taubstummen. Und diese Liebe blieb bis ans Ende.

1896 nahm er eine Stelle an in der großen Anstalt für schwachsinnige Kinder Idstein am Taunus in der Nähe von Frankfurt a. M. Dort trat er zwei Jahre später in den Ehebund mit Sophie Scherrer von Neßlau, in der er eine treue und gleichgesinnte Gehilfin fand, die mit ihrer Energie und unermüdlichen Arbeitskraft ihm die Grundlage zu seinem gesegneten pädagogischen Wirken bot und die auch dem seit 23 Jahren durch Gicht geplagten Mann die beste Pflege angedeihen ließ.

Das eigentliche Lebenswerk Peter Stärkles hob an, als er 1902 auf die Schenkung des Herrn Bankier Herold in Paris aufmerksam gemacht wurde, der das alte Schloß Turbenthal der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft schenkte, damit dort eine Anstalt für geistesschwache, taubstumme Kinder ins Leben gerufen werde. Herr Inspektor Heusser



in Riehen-Basel, der den jungen Peter Stärkle kannte und schätzte, bewog ihn, sich um die Stelle als Hausvater zu bewerben. Nach erfolgter Wahl zogen die jüngeren Leute voll Freude und begeistertem Willen ins leere Schloß ein. Am 21. Mai 1905 fand in erhebender Feier in der Kirche unter Teilnahme der gesamten Dorfbevölkerung die Eröffnung der neuen Anstalt statt. Der junge Hausvater hielt dabei eine ergreifende, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache, in welcher er sein Programm entwickelte und mit folgenden Worten schloß: „Ich will der Schwachen warten und ihrer pflegen. Lasset uns wirken und Liebe üben, so lange es Tag ist; es kommt die Nacht, da niemand wirken kann. Gott gebe zu unserm Wirken seinen Segen, daß es uns vergönnt ist, das Wort zu verwirklichen: Hephata!“ Mit freudiger Hingabe und unermüdlicher Geduld widmete er sich seinen lieben Taubstummen und setzte sein ganzes Leben in diesen Dienst ein. Das Arbeitsheim für taubstumme Erwachsene, das mit der Zeit der Schulanstalt angeschlossen und ausgebaut wurde und in welchem heute bis 40 Taubstumme im Bürstenmachen und Korb-, Teppich- und Finkenflechten beschäftigt werden und dabei glücklich sind, verdankt seine Entstehung ebenfalls der Initiative Stärkles. Unter den verschiedenen Arbeitsheimen für „Mindererwerbsfähige“, die heute bestehen, kenne ich keines, das sich so weitgehend selber erhält, wie dasjenige in Turbenthal. Die Anstalt bietet heute mit ihrem gut ausgebauten und renovierten Schloß, der Turnhalle, dem neu erstellten Arbeitsheim und zugehörigen Nebengebäuden einen stattlichen Anblick.

Im Taubstummenunterricht gehörte Peter Stärkle im besten Sinne des Wortes zur „alten Garde“. Es war eine Freude, seinem Artikulationsunterricht heizuwohnen. Es war ihm daran gelegen, den Kindern nicht nur eine möglichst gute Aussprache an-

zuerziehen, sondern bei ihnen auch freudige Sprechbereitschaft zu erzielen. Und weil ihm das meisterhaft gelang, konnte er sich auch nie mehr recht mit der in den letzten Jahren sich bemerkbar machenden „Methode Brauckmann“ und dem „Jenaer Verfahren“ befreunden. Stärkle galt bei seinen praktisch tätigen Berufskollegen als Autorität, und zwar bis über die Grenzen unseres Landes hinaus. Er sicherte der Anstalt Turbenthal einen guten Ruf im ganzen Schweizerland. Die zur Verfügung stehenden Plätze waren dauernd besetzt. Wo Papa Stärkle unter seinen Kindern erschien, da ging ein Leuchten über die Gesichter. Es herrschte ein froher Geist im Hause, ein Geist stiller christlicher Nächstenliebe. Die Bevölkerung von Turbenthal und Umgebung schätzte den Mann und wählte ihn für lange Jahre in die Kirchenpflege und in die kirchliche Sinodalbehörde. Auch in der Schweiz. Hilfsgesellschaft war Peter Stärkle von jeher hoch geschätzt als vorbildlicher Sprach- und Sprechmethodiker, als unermüdlicher Arbeiter und als bescheidener, frohmütiger Kollege.

Er weilt nicht mehr unter uns. Wir alle hätten ihm gern im Kreise der Seinen einen längeren, sonnigen, ruhigen Lebensabend gewünscht. Aber die Gichtschmerzen, die ihn so manches Jahr gepeinigt hatten, griffen gemeinsam mit den seelischen Schmerzen, die sein Lösen und Abschied nehmen von seinen ihm anvertrauten Kindern und seinem Lebenswerk in ihm weckten, das geplagte Herz allzustark an. Am 5. Januar des neuen Jahres entschlief der Unermüdliche. Sein Leben, seine Arbeit werden nie aufhören, uns leuchtendes Beispiel zu sein.

Sag nicht von Ruhm und Ehre,  
Das Dienen war mir Pflicht.  
Nur eines ich begehre:  
Ein Plätzchen in dem Licht.      H. Plüer.

## Nationalrat Rud. Tschudy †, Glarus.

Unser verehrtes Mitglied der schweizer. Hilfsgesellschaft Rudolf Tschudy ist in der Nacht vom 12. auf den 13. Januar einem Herzschlag erlegen. Mitten aus voller Arbeit heraus ist er seiner Familie, seinen Mitarbeitern und Freunden entrissen worden. Es ist uns eine ehrenwerte Pflicht, hier das Bild dieses trefflichen Mannes kurz zu skizzieren.

Am 27. August 1878 wurde Rudolf Tschudy als Sohn eines Buchdruckers geboren. Er besuchte in Glarus die Schulen, bestand in Zürich das Reifeexamen und studierte danach in Zürich, Berlin und Bern Jurisprudenz. Neben seinen eigentlichen Studien zeigte er großes Interesse für die Geschichte der Kunst. Zu Beginn des Jahres 1905 übernahm er die Stelle eines Chefredaktors der Glarner Nachrichten. Dieses Blatt ist das Organ der demokra-

tischen Partei des oberen Linthgebietes. In Rudolf Tschudy erhielt diese Zeitung einen Leiter, der wahrhaft mit Leib und Seele Demokrat war. Je und je strebte er dem Ideal ruhiger, wohlwogener Entwicklung nach. Die Idee der Gerechtigkeit hielt er über alles hoch, nicht nur für unser innerstaatliches Leben, sondern auch für die gegenseitigen Beziehung der Nationen. In seinem Blatt war es sein Bemühen, auch gegnerische Ansichten zu Worte kommen zu lassen. Seine Meinung war, daß auch gegnerische Ansichten, vertreten von politischen Gegnern, eine Mission im Dienst des Fortschrittes zu erfüllen hätten. Diese mutige, aufrechte Art war es, die manchen Freund mit ihm verband. Sein Name wurde über seinen Wohnsitz Glarus hinaus bekannt. Die Landsgemeinde 1909 wählte ihn ins

Zivilgericht. Seit 1911 übertrug ihm der Souverän das Amt eines Augenscheingerichtspräsidenten, das er bis zuletzt inne hatte.

1935 wurde Rudolf Tschudy als Nachfolger von Landammann Ed. Blumer in den Nationalrat gewählt. In dieser Körperschaft hat er sich als Mitglied der Finanzkommission ein Verdienst erworben. Neben dieser seiner politischen Betätigung, neben seiner umfangreichen Arbeit als Leiter einer großen Buchdruckerei, neben seinen Sorgen als Redaktor und Verleger eines vielgelesenen Blattes fand dieser Mann immer wieder Zeit, sich mit kulturellen und humanitären Fragen zu befassen. Die wohltätigen Institutionen seines Heimatkantons, wie auch jene der ganzen Eidgenossenschaft, interessierten ihn Zeit seines ganzen Lebens in hohem Maße. Ja, mehr noch als das, das Wohl seiner Nebenmenschen, insbesondere das der Benachteiligten, lag ihm am Herzen, und wer mit einem berechtigten Anliegen zu ihm kam, durfte sicher auf seine Unterstützung rechnen.

Auch unsere Hilfsgesellschaft schätzte den lieben

Verstorbenen als treues Mitglied und als hochherzigen Gönner. Der Sektion Glarus hat er während 6 Jahren als Kassier gedient. Die Konferenzberichte der Schweiz. Hilfsgesellschaft wurden, seit Rudolf Tschudy das väterliche Geschäft übernommen hatte, alle bei ihm in Druck gegeben. Er zeichnete sich stets aus durch saubere, entgegenkommende Geschäftsführung. Wenn immer möglich, besuchte er die Hauptversammlungen unserer Gesellschaft. So weilte er auch noch letztthin in Luzern unter uns und interessierte sich lebhaft für alle unsere Anliegen. Heute müssen wir die starke, gütige Persönlichkeit schmerzlich vermissen. Für all das, was er für uns getan hat, können wir ihm nicht mehr danken. Sein Andenken wollen wir ehren, indem wir in seinem Sinn vorwärts streben. Die echte Demokratie wollen wir als ideale und ererbte Staatsform in Ehren halten. In den Stürmen kommender Tage wird wahre Demokratie neu erstehen, wenn wir, wie Rudolf Tschudy das Zeit seines Lebens getan, das Wohl unserer Nächsten stets als unser größtes Anliegen betrachten.

S. Baur.

## Normal — Anormal. Von P. GULER, St. Gallen.

Die Begriffe normal und anormal sind heute zwei viel gebrauchte Schlagworte, mit denen Gebildete und halbwegs Gescheite umspringen, als ob es sich dabei um Dinge handelte, bei denen es nur ein Entweder — Oder gibt, mit denen man glaubt Körperliches und Geistiges klar und eindeutig rubrizieren zu können.

Soweit es sich bei ihnen um eine Anwendung auf die körperliche Gestaltung der Gebilde der Natur vom leblosen Stein bis zur Pflanzen- und Tierwelt und zum Menschen, sowie auf sinnlich wahrnehmbare Erscheinungen handelt, läßt sich dagegen kaum etwas einwenden, weil sich hier eine ziemlich genaue Definition der Begriffe von Norm, Regelmäßigkeit und Abnormalität, Regelwidrigkeit geben läßt. Wer aber will es wagen, diese Definition zu geben in Beziehung auf die seelisch, geistige Struktur, im speziellen auf das Erkenntnis-, Gefühls- und Willensleben des Menschen in seinen vielgestaltigen Erscheinungen und Auswirkungen? Ist man aber nicht gerade auf diesem Gebiet sehr rasch zu einem fixfertigen Urteil bereit dem Erwachsenen, leider aber noch viel häufiger dem Kinde gegenüber, bei welchem sich alle Kräfte und Anlagen erst im Stadium der Entwicklung befinden.

Welches Maß von Empfindungs-, Vorstellungs- und Wahrnehmungsvermögen, welche Gedächtnis- und Urteilskraft, wieviel Verstand und Vernunft, welche Gefühls- und Willensäußerungen, welche Charaktereigenschaften muß ein Mensch besitzen, um als normal bezeichnet werden zu können? Unstreitig lassen sich für jeden einzelnen dieser gei-

stigen Werte Normen aufstellen, nie aber für die Zusammenfassung aller, sich in größter Verschiedenartigkeit und zu mehr oder weniger Vollkommenheit entwickelnden seelischen und geistigen Anlagen.

Es ist aber auch durchaus nicht zu bedauern, wenn es nicht möglich ist, die Menschheit kurzweg in Normale und Anormale zu scheiden, umso weniger, als bei der Vielgestaltigkeit der Lebensbedingungen und Betätigungsmöglichkeiten sich unter wirtschaftlich normalen Verhältnissen für jeden ein Plätzchen findet, wo er im Ausmaß seiner Fähigkeiten sich in den Dienst der Allgemeinheit stellen kann. Zu bedauern ist lediglich, daß diese Scheidung trotzdem vorgenommen wird, und zwar durch eine ganz einseitige und darum ungerechte Prüfung und Beurteilung, vor allem durch die Schule. Hier Normale — hier Anormale.

Die Volksschule fordert in ihren Lehrplänen neben einer guten Körperschulung, der in der Neuzeit fast allgemein die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird, die Entwicklung der geistigen Fähigkeiten durch Uebung der Sinne, Bildung des Verstandes, der Phantasie, des Gemütes und des Willens, sowie der sprachlichen und manuellen Ausdrucksfähigkeit. Mit Nachdruck verlangt sie aber auch die Gewöhnung zu sittlichem Handeln, die Erziehung zu edler Gesinnung, die sich äußert in der Anerkennung der großen sittlichen Ideen: Wahrhaftigkeit, Gerechtigkeit, Duldsamkeit, Verständnis für die Mitmenschen, sowie die Pflege all der klei-

nen Tugenden, die zum ungetrübten Zusammenleben nötig sind.

Von diesen allgemeinen Bildungszielen ist die Volksschule teilweise abgerückt, oder besser gesagt durch den materialistischen Geist und die Utilitätseinstellung, die unsere Zeit beherrschen, abgedrängt worden. Der Erziehung der Jugend zum wahren Menschentum: edel, hilfreich und gut zu sein, wird nicht mehr die ihr gebührende Wertschätzung entgegengebracht, worunter sie notgedrungen leidet. Der Verstandesbildung, dem Wissen dagegen wird eine zu große Bedeutung zugemessen. Die Volksschule ist heute in erster Linie Dienerin der Sekundar- und Mittelschule geworden, woher sie die Direktiven bezieht über das Was und Wieviel, das sie den Schülern dorthin mitzugeben habe.

Die Sekundarschule ihrerseits muß wieder, trotzdem die meisten ihrer Schüler ins praktische Leben übertreten, streng darauf bedacht sein, daß diejenigen, die sich zu weiterem Studium entschließen, den Anschluß an die folgende Schule finden. So schreibt jede Stufe der ihr vorangehenden vor, auf welcher Grundlage sie weiterzubauen wünscht, und sie alle sind dadurch lebensferner und gemütsärmer geworden.

Bei der Uebernahme der Schüler wird geprüft, gewogen und gemessen. Da aber das Gefühls- und Willensleben, die Charaktereigenschaften, die der junge Mensch mitbringt, im Verlaufe weniger Prüfungsstunden, ja auch einiger Probewochen nicht so leicht hin meßbar sind, beschränkt man sich eben lediglich auf die Anlagen des Erkennens, im engern Sinne als Begabung oder Intelligenz bezeichnet. Man versteht es, nicht nur das vorhandene Wissen zu prüfen, sondern durch bestimmte Methoden und

Mätzchen auch Einblicke zu gewinnen in die Exaktheit der Wahrnehmung, die Schärfe des Denkens u. a. m. Daß dabei der unerschrockene Draufgänger besser wegkommt als der schüchterne und mehr gefühlsmäßige Schüler, sei nur nebenbei erwähnt.

Der Intellekt feiert seine Triumphe, während die Gemüts- und Charakterwerte immer mehr im Kurse sinken und nicht mehr die gebührende Beachtung und Pflege finden. Die Ueberbetonung der intellektuellen Kräfte erfährt noch eine Verschärfung durch die übertriebene Renommier- und Rekordsucht unserer Zeit. Die Schularbeit wird zum Wettrennen. Wer in diesem Rennen auf der Strecke bleibt, wird als minderbegabt ausgeschieden, muß ausgeschieden werden, wenn die auf Tempo und Wissen eingestellte Arbeit nicht beeinträchtigt werden soll. Bei diesen Zurückgebliebenen handelt es sich aber keineswegs um Schwachbegabte oder gar Geisteschwache — von diesen wird später noch die Rede sein —, sondern nur um intellektuell leicht behinderte Kinder, die bei einem etwas gemächlicheren Arbeitsgang und um wenig herabgesetzten Pensen auch zu folgen vermöchten. Es handelt sich dabei in sehr vielen Fällen um junge Menschen, die ein reiches Gemüt, ein mitfühlendes Herz, einen guten Charakter besitzen, die zuverlässig und treu und in manueller Betätigung geschickt sind. Das alles zählt aber bei der Beurteilung nicht mit, obwohl man längst zu der Einsicht gekommen ist, daß Schulintelligenz und Lebensintelligenz zwei grundverschiedene Dinge sind, daß sehr oft hervorragend Begabte im Leben versagen, dagegen andere, die mit Wehmut an ihre mühevollen Schulzeit zurückdenken, zu ganz nennenswerten Erfolgen gelangen.

(Schluß folgt.)

## An unsere Mitglieder.

Sie erhalten die zweite Nummer der Schweizer Erziehungs-Rundschau mit dem besonderen Beiblatt „Schweizerische Hilfsgesellschaft für Geisteschwache“. Die Schriftleitung hofft, daß es ihr je länger je mehr gelingen möchte, Ihre Aufmerksamkeit für diese Seiten zu gewinnen und zu fesseln. Seien Sie versichert, daß gerade auch Beiträge aus dem Arbeitskreis unserer Mitglieder immer sehr erwünscht sind und, soweit es der beschränkte Raum erlaubt, gerne in dieser Rubrik zum Abdruck gebracht werden.

Es dürfte Ihnen bekannt sein, daß die Schweizer Erziehungs-Rundschau für Abonnenten, die nicht Mitglieder der Schweizerischen Hilfsgesellschaft sind Fr. 6.— beträgt. Für Sie aber wird das

Abonnement der Zeitschrift durch die Zentral- und Sektionskasse bezahlt, das heißt, **der Abonnementspreis ist in dem Jahresbeitrag eingeschlossen**, den Sie Ihrer Sektionskasse bezahlen.

Damit im laufenden Jahr 1937 die Zustellung der Schweizer Erziehungs-Rundschau an Sie regelmäßig erfolgen kann, belieben Sie den Mitgliederbeitrag bis spätestens 1. März an den Kassier Ihrer Sektion zu bezahlen. Wir müssen schon auf Ihre Pünktlichkeit zählen können, denn bei dem umfangreichen Betrieb sind Nachlieferungen bei verspäteter Einzahlung kaum möglich.

Die folgende Zusammenstellung nennt die Vorstände der Sektionen, den zu zahlenden Jahresbeitrag und die entsprechenden Postchecknummern.

### Sektion Aargau/Solothurn:

Präsident: Herr Hugo Marti, Lehrer, Bolken (Sol.)  
Aktuar: Herr Arnold Ingold, Lehrer, Derendingen (Sol.)  
Kassierin: Fr. Frida Meyer, Lehrerin, Oftringen (Aarg.).  
) Jahresbeitrag Fr. 4.— auf Postcheck Vb 1546 (Fr. Meyer).

### Sektion Basel:

Präsident: Herr E. Mosimann, Vorsteher der Anstalt zur  
Hoffnung, Riehen bei Basel.  
Aktuarin: Fr. E. Erhardt, Therwilerstr. 37, Basel  
Kassier: Herr E. Burckhardt, Riehenstr. 252, Basel.  
) Jahresbeitrag Fr. 5.— auf Postcheck V 7285 (E. Burckhardt).

### Sektion Bern:

Präsident: Herr Alb. Zoß, Oberlehrer, Cäcilienstr. 31, Bern  
Aktuarin/Kassierin: Fr. Gerster, Lehrerin, Metzgerg. 1, Bern.  
) Jahresbeitrag Fr. 5.— auf Postcheck III 125 (Fr. E. Gerster)

### Sektion Glarus:

Präsident: Herr S. Baur, Mollis  
Aktuar: — —  
Kassier: Herr Nat.-Rat Rud. Tschudy (gestorben).  
) Jahresbeitrag Fr. 3.— (Jahresbeitrag 1937 schon eingezogen)

### Sektion Zürich:

Präsident: Herr E. Graf, Lehrer, Phönixweg 4, Zürich  
Aktuar: Herr O. Diggelmann, Lehrer, Kilchberg (Zch.)  
Kassier: Herr G. Vogelsanger, Vorsteher, Pestalozziheim,  
Schaffhausen.  
) Jahresbeitrag Fr. 4.— a. Postcheck VIII 14819 (Vogelsanger)

### Sektion Ostschweiz:

Präsident: Herr Math. Schlegel, Lehrer an der Spezialklasse,  
St. Gallen.  
Aktuarin: Fr. Ella Schafheutle, Lehrerin, Teufenerstrasse 72,  
St. Gallen.  
Kassier: Herr Jak. Küng, Lehrer, Waldstatt (App. A.-Rh.)  
) Jahresbeitrag Fr. 5.—.

### Section romande:

Prés.: Mlle. A. Descoedres, Vilette - Genève.  
Caiss.: M. Chamot, Dir. Institut Pestalozzi, Echichens.

\*) Der jeweils genannte Betrag bezieht sich auf Einzelmit-  
glieder; Kollektivmitglieder wollen bitte Ihren bisherigen Bet-  
rag entrichten.

### Zentralvorstand.

Herr H. Plüer, Anstalt Regensberg (Zürich), Präsident.  
Herr E. Hardegger, Stadtrat, St. Gallen, Kassier.

Herr Prof. Dr. O. Guyer, Mühlebachstr. 11, Zürich, Aktuar.  
Fr. Margr. Amacher, Lehrerin, Burgdorf.  
Herr S. Baur, Vorsteher, Anstalt Haltli, Mollis.  
Herr Dr. med. F. Braun, Anstalt für Epileptische, Zürich.  
Mlle. A. Descoedres, Lehrerin, Vilette-Genève.  
Fr. Agnes Fries, Vertreterin des Schweiz. Gemeinnützigen  
Frauenvereins, Gemeindestrasse 26, Zürich 7.  
Herr Rektor Ineichen, Rotseestrasse 15, Luzern.  
Herr Dr. J. Leuenberger, Vorsteher des Kant. Jugendamtes,  
Bern.  
Herr Pfr. K. Niedermann, Direktor der Anstalt Neu St. Johann.  
Herr Remigius Renz, Lehrer, Biberist.  
Herr Dr. med. Otto Riggenbach, Friedmatt, Basel.  
Herr Math. Schlegel, Lehrer an der Spezialklasse, St. Gallen.  
Fr. Marie Suter, Lehrerin, Dolderstrasse 6, Zürich 7.  
Herr Pfr. A. Wild, Zentralsekretär der Schweiz. Gemeinnützi-  
gen Gesellschaft, Gotthardstrasse 21, Zürich 2.  
Herr Albert Zoss, Oberlehrer, Cäcilienstrasse 31, Bern.

Die Sektionskassiere sind gebeten, den Sektions-  
beitrag bis 1. April 1937 an Herrn E. Hardegger,  
Stadtrat St. Gallen (Postcheck-Nr. IX 1777) zu be-  
zahlen und das bereinigte Mitgliederverzeichnis  
ihrer Sektion beizufügen. Der Aktuar: Dr. O. Guyer.

An die Sektionsvorstände!

**Wir bitten um Zustellung der Jahres-Berichte!**  
H. Plüer.

### Schweizer. Hilfsgesellschaft für Geisteschwache Sektion Zürich.

Genügend Teilnehmer vorausgesetzt, gedenken  
wir noch diesen Winter einen halbtägigen Kurs  
(an einem Mittwoch Nachmittag) im **Papierschnitt**  
durchzuführen. Kursgeld inkl. Material (Graustufen-  
papier nach R. Rothe) für Mitglieder 3 Fr., für  
Nichtmitglieder 5 Fr. — **Kursleiter:** Herr Gott-  
helf Egl, Lehrer Horgen. **Kursort:** Zürich. —

Näheres über genaue Zeit und Lokal wird den  
Teilnehmern rechtzeitig mitgeteilt. Anmeldungen  
baldmöglichst an **Ernst Graf**, Phönixweg 4,  
Zürich 7.

## Klimatisch und landschaftlich ideal gelegene, in fortschrittlichem Geiste geleitete voralpine Internatsschulen

### Prof. Buser's Töchter-Institute

#### Teufen

Säntisgebiet - Höhen-  
luft - Wintersonne

Mit neuzeitlichem  
**KINDERHAUS**

Gesonderte  
Hauswirtschafts- und  
Frauensschule  
Engl. Examenrecht

Großes Gelände für Sport und Spiel. — **WINTERSPORT**  
In Teufen Schweizer Skischule auf eigenem Terrain.

Individuelle

Führung

**Persönlichkeits-  
bildung**

**Freudiges Lernen**  
auf allen Schulstufen  
bis Matura - Handels-  
diplom - Haushalt

#### Chexbres

(via Puidoux)  
300 m ü. d. Genfersee

See- und Bergklima  
Starke Besonnung  
Haupt- und Schulsprache  
**FRANZÖSISCH**  
(Staatl. Examen)  
Vorbereitung für eng-  
lische Examen

### Institut <sup>auf</sup> dem **Rosenberg** (vormals Dr. Schmidt)

Landerziehungsheim  
für Knaben

bei **St. Gallen**

Leitung: **Dr. K. E. Lusser und Dr. K. Gademann.**

**Alle Schulstufen. Kantonales Maturitätsprivileg. Staatliche  
Sprachkurse. Vollausbauete Handelsschule.** Spezialabtei-  
lung für Jüngere in eigenem Schulheim. Das Institut sucht  
jenes Gemeinschaftsleben zu verwirklichen, bei dem Lei-  
tung, Lehrer und Jungens kameradschaftlich verbunden sind  
und eine auf Selbstdisziplin gegründete Ordnung erzielt wird.  
**Lehrerbesuche** stets willkommen, Juli—Sept.: **Ferienkurse.**

**Stellenvermittlung des  
Verbandes Schweiz. Erziehungsinstitute u. Privatschulen**  
Adresse für Auskunft bitte nur: Stellenvermittlung des Ver-  
bandes Schweiz. Erziehungsinstitute und Privatschulen, H. C.  
Riis-Favre, Avenue Florimont 11, Lausanne.

**Stellengesuche:** *Demandes de place:*

1. **Diplomierte Gymnastik- und Rhythmiklehrerin**, sämt-  
liche Sportarten unterrichtend, sowie Deutsch, Hand-  
arbeiten und Musik für Anfänger sucht geeignete  
Stelle in Institut, Kinderheim etc.

**Stellenangebote:** *Offres de place:*

1. Westschweizerisches Töchterinstitut sucht **Fachleh-  
rerin für Deutsch** bis Maturität.

### Wie urteilt man über die Schweizer Erziehungs-Rundschau?

**Ein Lehrer aus Basel schreibt:**

„Darf ich Ihnen auch einmal meinen Dank aussprechen  
für den Reichtum an praktischem und theoretischem  
Leben, den mir Ihre Zeitschrift immer wieder bietet?“

**Hr. Dr. H. Meng, Basel,**

Mitherausgeber der Zeitschrift f. psychoanalytische Pädagogik:

„Die ‚Schweizer Erziehungs-Rundschau‘ vermittelt in  
geschickter Form Erfahrungen der praktischen Schul-  
arbeit zusammen mit den Fortschritten der Psychologie.“

**Schulblatt für Aargau und Solothurn, Zolingen:**

„Diese pädagogische Monatsschrift interessiert die Er-  
zieher, Lehrer und Schulbehörden immer wieder durch  
die frisch geschriebenen aktuellen Originalbeiträge nam-  
hafter Fachleute der Schweiz und des Auslandes...“

## FRAUEN BILDUNGS SCHULE

**HAUSHALT** von **PFLEGE**

**CLAIRE HALLAUER-SCHULTHESS**

Neumünsterallee 3 **Zürich 8** Telephon 44.774

in Verbindung mit dem  
**ORTHOPAEDISCHEN INSTITUT**  
von Dr. E. HALLAUER-SCHULTHESS

und der  
**WILHELM SCHULTHESS-STIFTUNG**

**Haushalt- und Pflegekurse:**

Theoretische und praktische Ausbildung in  
Hauswirtschaft, Pflege, Erziehung, Fürsorge- und  
Anstaltsarbeit. Charakterentwicklung. Erziehung  
zu Beruf, Ehe, Mutterschaft und Familie.

**Kursbeginn:** Mai.

**Kursdauer:** Haushalt 1 Jahr,  
Haushalt und Pflege 2 Jahre.

**Schlussprüfung** mit Diplom.

Anmeldung jederzeit. Prospekte auf Verlangen.  
Mündliche Besprechungen über Berufsfragen  
erteilt die Schul-Leiterin oder ein Mitglied der  
Arbeitsgemeinschaft. (Vorgehende Anmeldung  
erwünscht.)

## Handels-Hochschule St. Gallen

**Abteilung für  
Warenhandel, Industrie, Bank, Versicherung,  
für die Ausbildung von Handelslehrern und  
von Bücherrevisoren.**

Voraussetzung für die Zulassung:  
Hochschulreife, nachgewiesen durch ein an-  
erkanntes Reifezeugnis oder in einer Auf-  
nahmeprüfung (Handelsmaturitätsprüfung).

Drucksachen kostenlos durch das Sekretariat der  
Handels-Hochschule.

## UNIVERSITE DE LAUSANNE

Cinq Facultés

**Théologie - Droit - Médecine - Lettres - Sciences**

Ecole des sciences sociales, politiques et consu-  
laires. Ecole des Hautes Etudes commerciales.  
Ecole de pharmacie. Ecole de français moderne.  
Cours de vacances. Institut de police scientifique.

## ECOLE D'INGENIEURS DE LAUSANNE

**Laboratoire d'Electricité - Institut de Géodésie  
Laboratoire d'Essais de Matériaux**

Diplômes d'ingénieur - civil, d'ingénieur - méca-  
nicien, d'ingénieur-électricien et d'ingénieur-  
chimiste. L'Ecole délivre aussi le grade de doc-  
teur ès sciences techniques.

Pour renseignements et programmes, s'adresser au  
Secrétariat de l'Université, Palais de Rumine à Lausanne

# Jetzt,

In Zeiten wirtschaftlicher Not und mancherlei Ungerechtigkeiten, in Zeiten hoher Lebenskosten und geschrumpfter Einkommen, besinne sich der bedrängte Konsument auf die gemeinnützige Selbsthilfevereinigung — auf

## die Konsumgenossenschaft!

Die Konsumgenossenschaft vermittelt alle zum Leben notwendigen Waren in bester Qualität und zu niederstmöglichen Preisen. Entgegen allen privaten Unternehmen verteilt sie ihren Betriebsüberschuss wieder unter alle Mitglieder. Je mehr ein Mitglied an Waren bezieht, um so höher wird sein Ueberschuss-Anteil (Rückvergütung) sein. \* Wer nicht klug genug ist, seinen Vorteil zu erkennen, dem ist nicht zu helfen . . .

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (VSK), BASEL



## PROPAGANDA für Erziehungsinstitute

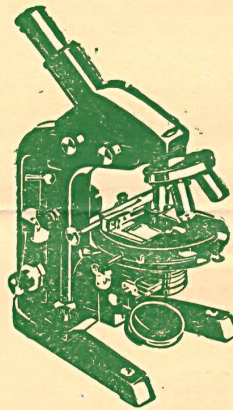
Sie sollen immer im richtigen Blatt, zur richtigen Zeit und so inserieren, daß Ihre Werbung Erfolg hat.

Fragen Sie uns unverbindlich; wir besorgen fachmännisch und objektiv Ihre gesamte Propaganda vom Entwurf bis zur Aufgabe der Inserate in allen Ländern.

**Propaganda-Gesellschaft Schweizer.  
Erziehungsinstitute A.-G., Basel**

Blumenrain 3

Telephon 24.873



Bevorzugt Inlandsware!

DECKGLÄSER  
OBJEKTTRÄGER  
PRÄP.-ETUIS  
PRÄP.-MAPPEN

Seit 40 Jahren Spezialität

**Carl Bittmann**

Petersgraben 33  
Basel



## INTER SILVAS WANGEN a. AARE Sprachschule für Mädchen

Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch

Haushaltungs- und Kunstfächer - Ideale, abgeschlossene Lage

## Institut Sillig Villars s. Ollon Alt. 1250 m.

Fondée en 1836 et précédemment à la Tour-de-Peilz.  
Reçoit des jeunes gens depuis l'âge de 10 ans. Etudes sérieuses. Préparation en vue d'examens. Sport.  
Meilleures références. Directeur: MAX SILLIG

## Librairie Française

Rämistr. 5 Zürich Tél. 23.350

Tous les livres de classe  
en magasin et sur commande

## „Bürger und Staat“

... Endlich das lange entbehrte Lehrbuch für Staatskunde.  
... ein äusserst preiswerter Leitfaden, mit feinem pädagogischem Geschick aufgebaut. (Aus Anerkennungen.)

Leitfaden der allgemeinen und schweizerischen Staatskunde, verfasst von Alfred Wyss, Vorsteher der Verkehrsabteilung am kantonalen Technikum in Biel.

Vortreffliches Staatskunde-Lehrmittel

152 Seiten. Preis Fr. 2.50. Rabatt bei partienweisem Bezug für Schulklassen. Auf Wunsch zur Ansicht.

Verlag Bischofberger & Co., Chur

## Institut Sillig Villars s. Ollon 1250 m ü. M.

Gegründet 1836 und früher in La Tour-de-Peilz.  
Nimmt junge Leute auf von 10 Jahren an. Gründliche Studien. Vorbereitung auf Examen. Sporte.  
Beste Referenzen. Direktor: MAX SILLIG